

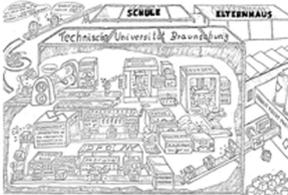
Fettpresse

Kostenlos
zum Mitnehmen

der Fachschaft Maschinenbau

Fettpresse
Nr.30
FSHB SS'80 TUBS

Wahlen!
vom 23.6. - 27.6.80



Fettpresse
Fachschaft
Maschinenbau NR.42
WS 82/83



Fettpresse
Fachschaft + Masch.
Nov. 83
Nr.47 / WS 83/84



Fettpresse
Nr.59
Zeitung der Fachschaft Maschinenbau
Februar 1986



Fettpresse
FS MB
Mai '86 Nr. LX
Kochgeschwindigkeit des Fachschafts-Nachrichtens an der TU Braunschweig

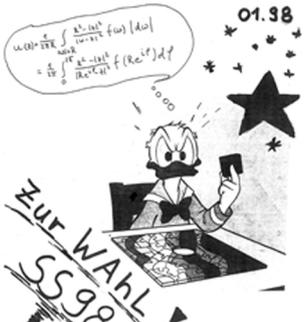


FETTPRESSE
Zeitung der Fachschaft Maschinenbau
Mai 1988



FETTPRESSE FETTPRESSE
Zeitung der Fachschaft Maschinenbau :eitung der Fachschaft Maschinenbau

FETTPRESSE
Zeitung der Fachschaft Maschinenbau



Editorial

Liebe Studis, liebe Leserinnen und Leser,

nach langer Pause ist es nun wieder soweit: Die **Fettpresse**, die Zeitung der Fachschaft Maschinenbau von Studierenden für Studierende, geht wieder an den Start und zeigt sich neu besetzt in neuem Glanz und erstmals auch in Farbe! Das Magazin erschien an dieser Uni zum ersten Mal als die Seiten noch mit Buntstiften, Schreibmaschine und Zackenschere zusammengebastelt werden mussten und hat seitdem den Absprung in das Zeitalter von L^AT_EX, Illustrator und Co. nicht geschafft. Bis jetzt! Wir dürfen Euch daher herzlich zur neu aufgelegten **Fettpresse** begrüßen, in der ihr neben wichtigen Informationen zum Studium, Veranstaltungshinweisen und hochschulpolitischen Themen viele weitere unterhaltsame Artikel zu diversen Themen findet. In dieser Ausgabe sind dies u.a. der Bericht einer abgefahrenen Motorradreise, packender Enthüllungsjournalismus in Form von Interviews mit Celebrities dieser Uni, Aus- und Rückblicke grandioser Veranstaltungen sowie eine Klarstellung der Vorurteile über den gemeinen Studierenden im Maschinenbau.

Wie auch bei den Ausgaben der **Fettpresse** vergangener Tage, einige derer Titelblätter den Einband dieser Ausgabe zieren, ist es unser Ziel eine unterhaltsame und gleichzeitig informative Zeitung zu produzieren, die halbjährlich erscheint und euch fachübergreifend informieren und unterhalten soll. Für alle unter euch, die ihren inneren Goethe noch nicht ausgelebt haben und gerne an einer neuen Generation **Fettpresse** mitwirken wollen, sei es durch einen Gastbeitrag oder regelmäßige Artikel, fühlt euch herzlich eingeladen!

Wir hoffen, euch gefällt die neue **Fettpresse** und wünschen gute Unterhaltung.

Eure Redaktion



Inhaltsverzeichnis

Fachschaft Maschinenbau	1
eSports	2
Tutorwochenende	3
Tutorbericht	4
Sudoku und Rätsel	5
Interview mit dem Studiendekan	6
Start-up-Weekend	15
Studienberatung	20
Ab zum Nordkap	21
Vorurteile über... Maschbauer	23
Kreuzworträtsel	25
Masch.Bau	26
Studierendencafe	27
Interview mit der Fakultät	29
Hochschulpolitik	37
Klappe	39
Impressum	40

Die roten Jacken

Fachschaft Maschinenbau – wer ist das und was machen die eigentlich? Die meisten von euch kennen uns wahrscheinlich nur aus der Ersti-Woche. Die Leute mit den Collegejacken, die den ganzen Spaß organisiert haben. Das ist aber bei weitem nicht alles, was wir machen. Wir sind ein Team aus rund 30 Studierenden der Studiengänge Maschinenbau, WiIng-Maschinenbau und Bio-, Chemie- und Pharmaingenieurwesen und eine Art Klassensprecher der Studierenden der Fakultät. Immer wenn Entscheidungen oder Änderungen rund ums Studium gemacht werden, haben wir ein Mitspracherecht, das wir in verschiedensten Gremien auch nutzen. In einige dieser Gremien habt ihr uns auch reingewählt. Gut gemacht! Zudem organisieren wir die Erstsemesterveranstaltungen und bieten euch Intensivkurse in den knackigen Fächern unserer Studiengänge. Zudem starten wir immer mal wieder Veranstaltungen für euch. Wenn ihr euch diese nicht entgehen lassen wollt, verpasst unserer Facebookseite ein Like. Neben die-

sen Aktivitäten setzen wir uns für weitere Projekte ein, die euch das Studieren angenehmer machen:

Die Klappe, wo sich alle Studierenden Skripte und Altklausuren der Fakultät 4 und der Wirtschaftsfächer kostenlos abholen können.

Eine Studienberatung von erfahrenen Mitgliedern der Fachschaft für Studierende der Fakultät 4 und Studieninteressierte.

Das Carolo Campus Café, in dem ihr leckersten Kaffee für nur einen Taler bekommt. Wow!

Mehr Infos zu den einzelnen Projekten findet ihr hier in der **Fett-prese** oder auf unserer Homepage. Wenn ihr Lust habt selbst auch an den Regeln eures Studiums mitzuwirken oder Veranstaltungen neben dem Studium zu organisieren, kommt montags um 18:30 zu unserem Treffen und schaut euch an, was wir so treiben.

MATTHIAS R.

Hochschulsport 4.0

Sommer, 25 Grad im Schatten, die Sonne scheint, keine Wolken am Himmel – perfektes Zockerwetter! Also Rollläden runter, den Bildschirm auf volle Helligkeit, Headset auf und los geht's! Das kommt dir bekannt vor? Dann möchte ich genau dich ansprechen. Was bei anderen Unis schon lange Standard ist, sollte auch langsam mal an der TU Braunschweig starten. Wenn du also Lust hast Gleichgesinnte aus deiner Uni zu treffen, schließ dich der Facebookgruppe „eSport TU Braunschweig“ an. Dort kannst du andere Gamer finden und Teams in den einzelnen Spielen bilden. Es gibt dabei keine Einschränkung auf welchem Gerät gespielt wird oder was gespielt wird. Schau ein-

fach mal vorbei! Wer kein Facebook hat, kann sich hier melden: eSportTUBS@web.de. Ich versuche dann den Kontakt mit anderen Spielern herzustellen, die das gleiche Spiel spielen. Ihr habt schon ein Team mit Studierenden der TU Braunschweig? Dann lasst es mich wissen und euren Kreis vergrößern!

MATTHIAS R.



Eine Fortbildungsmaßnahme

Bald ist es wieder soweit, dass nächste Wintersemester bricht an und unsere „Neuen“ werden von den kommenden Erstsemestern abgelöst. Wie jedes Jahr sind wir wieder auf eure Mithilfe angewiesen, um der großen Anzahl an Erstsemestern eine tolle OE zu bieten. Ihr findet eure Orientierungseinheit damals Klasse und habt Lust den ganzen Spaß ein zweites Mal zu machen? Dann bewerbt euch als Tutor bei uns! Was hab ich davon? Ihr habt die Chance ein zweites Mal die OE mitzuerleben und dürft mit aufs legendäre Tutorwochenende. Außerdem erhaltet ihr am Ende noch zusätzlich 2CP für den NT-Bereich.

Was muss ich dafür tun? Ihr müsst beim Tutorwochenende dabei sein und bekommt für die OE, zusammen mit euren Tutorpartner, die Verantwortung für etwa zwanzig Erstis. Wir organisieren die Veranstaltungen und ihr seid sozusagen unsere ausführenden Hände. Da wir eine ganze Menge Bock

mitbringen, erwarten wir das auch von euch.

Wo und wann melde ich mich an? Die Anmeldung erfolgt über unsere Homepage. Dort wird ab 1. Mai eine Anmeldemaske freigeschaltet. Hier findet ihr auch ein kleines FAQ zum Tutorleben. Die genauen Zeiträume für das Tutorwochenende und die OE, werden auch zu dieser Zeit feststehen. Es gilt wie immer, wer zuerst kommt, trinkt zuerst.

Bei den Anmeldungen werden Leute aus dem dritten Semester, sowie Zweiergruppen statt Dreiergruppen bevorzugt. Solltet ihr keinen Partner haben, könnt ihr euch aber natürlich auch melden, erfahrungsgemäß gibt es immer einige Einzelpersonen. Solltet ihr noch nicht ganz überzeugt sein, fragt doch einfach eure eigenen Tutoren, wie sie es fanden.

Wir freuen uns auf euch und eine weitere geile Orientierungseinheit.

EURE FACHSCHAFT MASCHINENBAU

Ein Bericht aus der O-Woche

Mitten in der Nacht stehen drei Studierende vor einem Modellbauladen. Es riecht nach Bier und sie unterhalten sich über Flugzeuge. Am hellsten Tag rudern Dutzende vor dem Schloss und in der Oker wird Floß gefahren. Diese Momente gibt es nur während der Orientierungseinheit. Dieser Start ins Studium mit den Freiheiten und der neuen Umgebung ist ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde. In der Hoffnung diese Zeit zu wiederholen, Bierchen zu trinken und neue Freunde zu treffen, habe ich mich zusammen mit meinem Kumpel Christian als Tutor beworben. Im Mai ging es mit der Bewerbung los und im August fand das erste Treffen der angehenden Tutoren bei Bier und Bratwurst statt. Das Essen war sehr gut und die Stühle hatten gute aerodynamische Eigenschaften. Im Vordergrund standen die Workshops, die Themen wie Gruppendynamik, Feedback geben, Studienfinanzierung und Hochschulpolitik behandelten. Der Spaß wurde auch groß geschrieben. Das Vampirspiel sorgte immer wieder für lustige Situationen mit den ande-

ren Tutoren. Bis spät in die Nacht wurde gespielt und getrunken. Im Allgemeinen fiel es trotz Katers leicht aufzustehen. Der Spaß eskalierte dann in der Orientierungseinheit: Flunkyball bei den Wahrzeichen der Stadt und hinterm Supermarkt, Floßbau auf der Oker und die Nullte Vorlesung. Beim zweiten Mal macht es sogar noch mehr Spaß! Dazu kommen noch die neuen Bekannten. Vor dem Modellbauladen werden Erstis zu Freunden, aus einer Person mit roter Jacke wird nachts beim Döner Yannik und aus einem weißen Socken Alki das Partymaskottchen im Club. Im Allgemeinen profitiert das Studium von dieser Zeit: nützliches Wissen vom Wochenende für die Uni, neue Freunde zum Lernen und Feiern sowie Creditpoints. Die Erfahrung eine Gruppe von 15 bis 20 Personen nach ein paar Bier über den Campus zu führen, bringt einem vielleicht auch was für das Arbeitsleben. Wenn auch du Spaß an deiner O-Woche hast, gerne Menschen kennenlernst und mal ein Bier trinkst, dann werde doch auch O-Wochentutor.

ANTONIO D.

			5	4	1		3	7
1				7			8	
						1	2	6
			4	3	6	7		1
5	3				7	6	9	
		1			5	8		
2	1	9						
6		8		9			7	
		5						

Die Begegnung

Ein Auto startet mit einer Geschwindigkeit von $v = 16,67 \text{ m/s}$ von München nach Nürnberg. 15 Minuten später startet ein zweites Auto mit einer Geschwindigkeit von $v = 22,2 \text{ m/s}$ auf der gleichen Strecke von Nürnberg nach München. Welches der beiden Fahrzeuge befindet sich näher an Nürnberg, wenn sich die beiden begegnen?

Die Wächter

Zwei Wächter stehen an jeweils einem Weg einer Weggabelung. Einer lügt, der andere sagt die Wahrheit. Welcher Wächter vor dem richtigen Weg steht, ist dir nicht bekannt. Nur ein Weg führt zum Ziel. Du darfst beiden nur eine (und zwar dieselbe) Frage stellen. Was fragst du die beiden Wächter?

Lösungen im Impressum

Wer ist eigentlich der Studiendekan?

Interview mit dem Studiendekan der Fakultät für Maschinenbau *Prof. Dr.-Ing. habil. Georg-Peter Ostermeyer*

Herr Professor Ostermeyer, Sie sind Studiendekan der größten Fakultät hier an der TU Braunschweig. Wie ist das so?

Ostermeyer: Es ist jeden Tag neu und überraschend. Man erlebt sehr viel!

Und wie lange sind Sie bereits Studiendekan?

Ostermeyer: Jetzt seit einem Dreivierteljahr etwa. Das ist bisher auch meine erste Amtszeit.

Könnten Sie sich vorstellen dieses Amt weiterhin auszuüben, also auch für eine weitere Amtszeit?

Ostermeyer: Naja, also erstmal muss ich es ja weitermachen, weil ich für zwei Jahre gewählt wurde. Eine zweite Amtszeit.. nun ja, ich muss auch sehen: So jung bin ich nicht mehr! Vier Jahre wer-

de ich noch hier an der Uni sein, aber ich bin auch sehr stark in der Forschung verankert und natürlich daran interessiert diese nicht ganz fallen zu lassen. Auf der anderen Seite macht es auch Spaß, das muss ich ganz ehrlich sagen!

Was genau machen Sie denn eigentlich als Studiendekan? Was sind Ihre Hauptaufgaben?

Ostermeyer: Also, ganz platt gesagt: Dafür sorgen, dass die Lehre läuft und dass Streits geschlichtet werden. Ja, so kann man das sagen.

Welche Ziele verfolgen Sie ganz aktuell in Ihrer Amtszeit? Gibt es irgendwas, das Ihnen besonders am Herzen liegt?

Ostermeyer: Ja, es gibt da eine ganze Reihe an Sachen! Wir haben

z.B. sehr viele Regeln und ich bin da für einen Bürokratieabbau. Abgesehen davon habe ich das Ziel, das gesamte Bachelorstudium des Maschinenbaus etwas zum Modernen auszugestalten. Es gibt ein Forschungsprojekt, Qualität Plus, da bewerben wir uns und die Idee ist da, den Bachelor Maschinenbau zukunftstauglich zu machen. Die Digitalisierung, die auf uns alle zukommt, wird riesige Änderungen in den Curricula zur Folge haben und da müssen wir irgendwas machen. Sie wissen, dass ich meine Mechanik heiß und innig liebe, aber wenn ich ein Smartphone sehe, dann habe ich keine Ahnung, was da drin ist. Und trotzdem nutze ich es. Die Frage, die sich mir stellt, ist: Werden wir in Zukunft nicht immer mehr dazu kommen, dass wir „Black Boxen“ nutzen? Müssen wir nicht auf immer höheren Ebenen für Vernetzungs- und Assoziationsaufgaben fit gemacht werden? Das ist so eine Vision von mir, da heißt es für mich: Natürlich soll man, etwa in der Mechanik, wissen, was ein Balken ist und wie man das prinzipiell berechnet. Aber ob ich nun wirklich alle hundertzwanzig Balken-

sorten kennen muss, ist aus meiner Sicht nicht mehr so offensichtlich. Und in diesem Sinne brauchen wir eine Renovierung. Auch in Bezug auf die IT. Ich habe dieses Projekt: Ich würde gerne das Skript virtuell durch Animationen, die maßgeschneidert auf Bildern drauf sitzen, verlängern. Unsere Medienleute haben da ganz tolle Sachen und das einzusetzen, die Lehre zu vernetzen und Inhalte besser rüberzubringen, ist für mich ein ganz wichtiger Punkt! Und außerdem haben wir hier ja auch den MacGyver-Wettbewerb, der jetzt umgebaut wurde zu MacGyver Entrepreneurship. Wir wollen das als eine Art Eingangsveranstaltung handhaben. Die Idee ist, einen Rollstuhlfahrer, bzw. den Rollstuhl, in den Fokus zu setzen und zu schauen, was man da als Ingenieur so alles machen kann. Für mich war einfach faszinierend zu sehen, wie junge Leute, die keine Ahnung von den Problemen haben, die dort bestehen, sich mit der Thematik befassen und nach Ingenieurslösungen für technische Probleme suchen. Da eine Sensibilität zu fördern, das ist mir eine große Freude! Und ich möchte,

dass dieser Rollstuhl auch als eine Art Demonstrationsobjekt für alle Vorlesungen dient, die wir haben, seien es Materialwissenschaften, sei es die Mechanik, die Konstruktion, sei es die Thermodynamik, seien es elektrische Antriebe. Was auch immer Sie wollen - Sie können praktisch alles an diesem Rollstuhl zeigen, sodass handgreiflich Objekte da sind, an denen Studierende sehen können, was man eigentlich im Studium alles lernen kann. Und schön wäre es, wenn es am Ende eine Art Abschlussveranstaltung gibt, wo die Leute sehen: „Mensch, die drei Jahre Studium haben was gebracht und jetzt weiß ich einige Dinge, die ich hier und da nutzen kann.“

Sie stehen als Professor ja mit den Studierenden in direktem Kontakt. Gibt es denn irgendetwas, das Sie den Studierenden schon immer mal sagen wollten?

Ostermeyer: Ja, also ich habe ein Motto in meinem Leben: Immer neugierig bleiben! Nicht konsumieren, sondern auch agieren. Nicht nur, entschuldigen Sie, vorm

Fernseher sitzen oder vorm Skript und sich Sachen reinziehen, sondern sich auch immer fragen: Warum? Das halte ich für eine unheimlich wichtige Sache und ich glaube, wir leben in einer sehr schwierigen Zeit, wo politische Meinungsbildung wirklich schwierig ist. Es wird polarisiert: Wenn Sie in den elektrischen Medien sind, dann rutschen Sie gleich in Ihre Interessensräume rein und Sie kriegen die anderen Interessensräume nicht mehr mit. Man muss neugierig bleiben, sehen was möglich ist und auch immer fragen: Kann ich das irgendwo in meinem Wissensgebäude einbauen? Eine Lebenserfahrung von mir ist: Es gibt nichts, von dem, was ich jemals gelernt habe, was ich nicht irgendwo noch einmal gebrauchen konnte. In meinem Mathestudium hatte ich einen Horror vor Fourier-Reihen und dachte immer: „Das brauchst du nie wieder!“- und ich habe nichts öfter gebraucht als diese Fourier-Reihen.

Und gab es irgendetwas, das ein Studierender oder eine Studierende mal zu Ihnen gesagt hat, was Sie sprachlos ge-

macht hat?

Ostermeyer: Ja! Also, es gibt eine Aussage, mit großem Abstand. Mich kann man nicht erschüttern, aber das hat mich wirklich erschüttert! Da hat mir jemand schriftlich gesagt, ich solle doch nicht so viele Ableitungen in der Vorlesung machen, das würde in der Klausur doch nicht abgefragt werden. Da war ich absolut sprachlos! Da fiel mir nichts mehr zu ein!

Sie haben an der TU Berlin Mathematik studiert. Woran denken Sie als Erstes zurück, wenn Sie sich an Ihr Studium erinnern? Was ist eine prägnante Erinnerung, die Sie daran haben?

Ostermeyer: Also, ich bin ja vom Land nach Berlin gekommen und hatte eine unheimlich kleine Bude. Und ich hatte ständig Geldsorgen, weil ich da immer sehr knapp gehalten wurde. Ich hab kein BAföG gekriegt und meine Eltern haben gerade ein Haus gebaut, das war also alles ein bisschen eng. Und an das Schlimmste, woran ich denke, ist: Ich hab von meinen El-

tern immer Konservendosen mitgenommen, aber der Strom war abgestellt, weil ich den nicht bezahlen konnte und ich musste dann immer in der zweiten Hälfte des Monats kalte Ravioli essen und das war das Allerschlimmste! Ich brauche bloß Ravioli zu hören und dann wird mir grummelig im Magen.

Was gibt es an der TU Braunschweig, was die meisten Studierenden nicht kennen und wo Sie sich wünschen würden, dass es mehr Beachtung erhält?

Ostermeyer: Ich denke da gibt es sehr viel! Ich glaube, es gibt Schätze an dieser Universität, aber diese Schätze haben im Alter vermutlich einen höheren Stellenwert als wenn man jung ist. Z.B. hängt im alten Senatssaal die Originalfahne der Carolo Wilhelmina und wir haben fantastische alte Bücher in der Bibliothek. Ich bin etwas bibliophil veranlagt, ich finde das dann schon toll!

Sie haben zwar nicht Maschinenbau studiert, aber gäbe es trotzdem einen Tipp, den Sie

für das Maschinenbaustudium haben?

Ostermeyer: Ja natürlich! Dazu muss man sagen: Ich habe ja im Maschinenbau promoviert und habilitiert, also kann ich da ziemlich gute Tipps geben. Tatsächlich ist das ganz pervers, ich sag es immer wieder, weil es irgendwie nie so richtig ankommt und das ist: Kontinuierlich am Ball bleiben. Man muss nicht viel machen, aber es sollte kontinuierlich sein!

Haben Sie sich während Ihres Studiums auch daran gehalten?

Ostermeyer: Um es ganz ehrlich zu sagen: Nein! In den ersten vier Semestern habe ich natürlich erstmal Berlin kennen gelernt und dann kamen die großen Prüfungen, da musste ich dann das Vordiplom schreiben und dann hab ich da vier Wochen wie ein Idiot zwanzig Stunden am Tag gelernt. Hat funktioniert, aber da habe ich mir geschworen, dass es auch anders gehen muss. Gerade deswegen weiß ich im Nachhinein, dass es so besser ist. Das Faszinierende

ist: Wenn Sie einfach zehn Minuten nach der Vorlesung das Skript nochmal durchlesen, das bringt so unendlich viel, das glaubt man gar nicht. Wenn Sie aber vier Wochen oder bis zum Ende des Semesters warten, dann ist das schon schwieriger.. Wobei ja auch jeder seine eigene Lernstrategie hat. Bei einigen reicht es, zumindest angeblich, das Skript unters Kopfkissen zu legen.

Gibt es denn noch Herausforderungen, die Sie in Ihrem Alltag zu meistern haben, auch wenn Sie nicht mehr studieren? Sehen Sie sich immer noch mit Prüfungssituationen konfrontiert?

Ostermeyer: Ich glaube, die größte Herausforderung ist, vor allem als Studiendekan, gelassen zu bleiben! Prüfungssituationen gibt es eigentlich immer, manche sind größer, manche sind kleiner. Sie kommen einem nicht mehr so essentiell und existentiell vor wie man Sie vielleicht in Ihrem Alter erlebt, aber wenn ich nicht jeden Tag Prüfungssituationen habe, dann weiß ich, dass ich nicht mehr lebe!

Erleben Sie auch Prüfungen im ganz klassischen Sinne? Wo Datum und Uhrzeit, zu denen Sie Ihr Wissen unter Beweis stellen müssen, bekannt sind?

Ostermeyer: Ja natürlich! Eigentlich erleben Sie das immer, wenn Sie wissenschaftlich aktiv sind. Wenn ich bspw. eine Keynote halten soll, dann sitze ich auch bis zur letzten Minute da und überlege mir ganz genau, welche Folie ich wie vorstelle und welche Informationen ich dazu liefern muss. Denn das entscheidet letztendlich auch über den Erfolg, bzw. Misserfolg meines Instituts, was natürlich auch für die Beschäftigung meiner Mitarbeiter von Belang ist. Insofern erlebe ich durchaus Stress.

Wo wir gerade beim Thema Stress sind.. Was war denn Ihre Lieblingsbeschäftigung, um einen Ausgleich zum Studium zu schaffen?

Ostermeyer: Da gab es eine ganze Reihe. Früher hab ich gemalt. Mein Vater ist Künstler gewesen,

ebenfalls Maler, und ich glaube ich habe da auch Qualitäten. Im Augenblick ist dafür leider keine Zeit da, aber ich habe mir vorgenommen wieder in diese Richtung zu gehen.

Und was haben Sie gemalt? Ölbilder oder Aquarelle? Und gibt es ein Motiv, das Sie besonders anspricht?

Ostermeyer: Ich habe immer in Öl gemalt. Allerdings fertige ich auch gerne Skizzen an. Viele davon sehen Sie auch in den Skripten. Und zu Geburtstagen von Freunden oder Verwandten skizziere ich auch immer ganz gerne ein Motiv auf der Karte. Menschen interessieren mich als Motiv besonders. Vor allem interessiert mich jedoch die Dynamik in der Gesellschaft. Damit meine ich jetzt keine Sportbilder, wo die Beine so verbogen sind, sondern das Einfangen von Leben. Wie kann ich das darstellen? Die Künstler der letzten Jahre haben sich vor allem damit befasst Form und Farbe einzufangen und mich interessiert, ob man nicht auch Bewegung einfangen kann. Daran blubbere ich

immer nebenbei, bin jedoch noch nicht zu viel gekommen.

Wenn wir jetzt noch etwas länger beim Thema Stress bleiben: Was ist Ihre Nervennahrung für stressige Zeiten? Wir wissen bereits, es sind keine kalten Ravioli!

Ostermeyer: Ich liebe Schokoladenkuchen. Und Kekse. Es geht also in die Richtung!

Wenn man sich an Ihre Vorlesungen zurückerinnert, kann man sich denken: Zum ein oder anderen Stück Kuchen oder Keks trinken Sie mit Sicherheit gerne eine Tasse Kaffee..

Ostermeyer: Ja, ich bin eine Kaffeeantenne! Zu wichtigen Ereignissen des Tages brauche ich eine Tasse Kaffee, damit ich reaktionsschnell bleibe.

Sie haben hier auch einen tollen Vollautomaten! Ist die Kaffeemaschine morgens das Gerät, das Sie im Büro als Erstes anstellen?

Ostermeyer: Mein Problem ist tatsächlich, dass ich die Kaffeemaschine immer sauber machen muss, weil ich immer so früh da bin. Danach schalte ich sie dann aber direkt ein, ja.

Eine undankbare Aufgabe!

Ostermeyer: Dafür habe ich guten Kaffee!

Auch wieder wahr.. Um das Thema Stressbewältigung nun abzuschließen: Was wäre Ihre Gute-Nacht-Lektüre, um den Tag entspannt ausklingen zu lassen?

Ostermeyer: Das hat sich mit der Zeit gewandelt. Früher habe ich wahnsinnig viel Science Fiction gelesen, tue ich eigentlich immer noch! Sehen Sie, das ist ein fast mathematisches Vorgehen: Sie stellen als Autor Axiome auf, nach denen Ihre Welt funktioniert, und entwickeln diese weiter, um in Ihrer Welt eine Dynamik zu erschaffen. Tatsächlich könnte ich mir auch vorstellen mal selbst einen Science Fiction Roman zu schreiben, da hätte ich Lust zu.. ganz ak-

tuell lese ich allerdings „Die Kunst sich selbst auszuhalten“. Das hat nichts mit Esoterik zu tun, sondern es ist von einem Mann im Kloster geschrieben, der die Zeit hatte lange über sich und seine Beziehung zur Welt nachzudenken. Es macht mir unheimlich viel Spaß, so etwas zu sehen. Auch sehr gut ist ein Buch von Melancthon über die Leiden des Lehrens. Hochgradig interessant - da sollten Sie als Studierende auch mal reinschauen!

Das nehmen wir uns fürs nächste Semester fest vor! Und kommen wir so nun auch zur letzten Frage: Was haben Sie sich fürs kommende Semester vorgenommen?

Ostermeyer: Wie gesagt, möchte ich die Menge an Bürokratie ver-

mindern. Aktuell arbeite ich bspw. an der Verkürzung des Prozesses, der bei Erstellung eines Bachelor-Zeugnisses durchlaufen wird. Eine andere Sache, die ich mir vorgenommen habe, ist mehr Zeit mit meiner Frau zu verbringen. Sie müssen sich vorstellen, wir sind beide am Tag zehn bis vierzehn Stunden weg. Da hat man abends nicht mehr viel Zeit, die man miteinander verbringen kann. Und am besten kann man diese Zeit, die man zusammen hat, nutzen, wenn man wegfährt, ohne Handy, ohne alles. Das habe ich mir definitiv vorgenommen!

Dann wünschen wir Ihnen viel Erfolg bei Ihren Vorhaben. Haben Sie vielen Dank für Ihre Zeit!

LUIS F.L. UND SONJA P.

Steckbrief:

Prof. Dr.-Ing. habil. Georg-Peter Ostermeyer

Professor Ostermeyer stammt, laut eigener Aussage, aus einem Landkreis, in dem es mehr Kühe als Menschen gibt. Er studierte Mathematik an der TU Berlin und machte dort sein Diplom. Anschließend begann er an der TU Braunschweig das Studium der Philosophie, Pädagogik und Physik und nahm nach seinem Abschluss eine Stelle als Lehrer an

einer niedersächsischen Schule an. Vor der Idylle des Landlebens flüchtend kehrte er an die TU Braunschweig zurück, um eine Promotionsstelle in Technischer Mechanik anzunehmen. Nach seiner Habilitation arbeitete er in der Forschung bei VW, wandte der Industrie jedoch nach fünf Jahren den Rücken zu und begab sich an die TU Berlin, wo er den Lehrstuhl für Reibungsmechanik aufbaute. Acht Jahre später kehrte er, einer Berufung folgend, nach Braunschweig zurück. Heute ist er geschäftsführender Leiter des Instituts für Dynamik und Schwingungen und seit dem 01.04.2017 Studiendekan der Fakultät für Maschinenbau.



Das Schokokuchenrezept vom Studiendekan

Biskuit: 5 ganze Eier und 150g Zucker schaumig rühren. 200g Mehl, gemischt mit einem halben Teelöffel Backpulver, unterheben. 100g flüssige Butter (nicht heiß) unterrühren. Sofort im auf 180°C vorgeheizten Ofen backen!

Elektroherd Umluft: ca. 35 bis 45 Minuten, zunächst ca. 15 Minuten bei 180°C, dann ca. 150°C

Schokoladencreme: Zunächst ca. 300ml Sahne nicht ganz steif schlagen, dann 3 bis 4 Esslöffel schwach entöltes, nicht zuckerhaltiges Kakaopulver, 3 bis 4 Esslöffel braunen Zucker und 0,5 bis 1 Esslöffel Instant-Espressopulver dazugeben, kurz verrühren, bis eine recht feste Masse entsteht. Etwa weitere 20ml Sahne per Hand unterrühren und ggf. zusätzlich etwas Milch dazugeben bis die Masse glänzend und geschmeidig ist. Ein paar Stunden ruhen lassen, damit sich der Instantkaffee und der Zucker auflösen.

Biskuitboden in zwei Hälften aufteilen. Schokocreame ergibt etwa eine 1cm dicke, sehr intensive Auflage auf einem Boden. Zweite Hälfte darauf legen.

Entrepreneurship at its finest

54 Stunden Zeit, um aus einer groben Idee ein marktfähiges Geschäftskonzept zu entwickeln. Dieses Ziel wird bei einem Start-up-Weekend verfolgt. Der Countdown des ersten Techstars Start-up-Weekends in Braunschweig begann am Abend des 20.10.2017 bei Borek in der Theodor-Heuss-Straße herunter zu zählen. Hier fand sich eine bunte Mischung aus Teilnehmern verschiedener Altersklassen und Berufsgruppen, sowie Sponsoren und dem jungen Team von Borek Digital zusammen. Jeder Teilnehmer konnte je nach Interessengebiet und Fähigkeiten eine von drei der üblichen Rollen eines Start-up-Weekends einnehmen: Developer, Non-Technical und Designer. Studierende konnten ermäßigte Tickets erwerben und, wenn man ganz schnell war, hatte man die Möglichkeit eines von zehn Early Bird Tickets zu ergattern, die kostenlos waren.

Das Wochenende verlief folgendermaßen:

Der Freitag verfolgte das Ziel Meet, Pitch and Team Up. Der Abend begann mit einem gemeinsamen Essen, bei dem man ersten Kontakt zu anderen Teilnehmern aufbauen und sich mit ihnen austauschen konnte. Im Anschluss stellten sich Richard Borek mit seinem Organisator Team von Borek Digital und der Moderator des Wochenendes vor. Auch die Sponsoren kamen in Vorträgen zu Wort. Hierbei war es sehr interessant zu erfahren, inwieweit diese Unternehmen aus regionalen und eher traditionellen Branchen, wie dem Automobil-, Finanz- und Energiesektor, die Digitalisierung vorantreiben und mit Start-ups kooperieren. Danach ging das sogenannte Pitchen los. Hierbei bekam jeder Teilnehmer, der wollte, 60 Sekunden Zeit, um seine Idee auf der Bühne vorzustellen und danach dafür eine Flipchart-Seite anzufertigen. Bei der Anmeldung hatte man einige Aufklebepunkte erhalten. Diese kamen jetzt zum Einsatz. Jeder hatte ein paar Minuten Zeit um seine Aufkleber auf den Flipcharts verteilen. Ziel war es

ein Ranking der beliebtesten Ideen mit den meisten Punkten zu erhalten. Nachdem diese gefunden waren, begann das Team-Building. Jeder konnte sich einer Idee zuordnen und die IdeengeberInnen versuchten ein Team aus mindestens 4 und maximal 8 Personen zusammen zu finden. Gegen 22 Uhr war es dann endlich so weit: Das Arbeiten in den Teams konnte beginnen. Jedes Team erhielt einen Gruppenraum, in dem genug Nervenahrung und Getränke bereit standen. Wir fanden uns zunächst zu acht zusammen. Die Kernidee unseres Ideengebers war eine Plattform zu entwickeln, auf der ehrenamtliche HelferInnen und Hilfesuchende zusammenfinden. Nach einem kurzen Kennenlernen begann eine rege Diskussion, um die Idee weiterzudenken. Alle gaben ihren Input, verfolgten eine unterschiedliche Sichtweise und es wurde gemeinsam gebrainstormt. „Wenn es auf einem Start-up-Weekend keine Überraschungen gibt, dann ist es kein wirkliches Start-up-Weekend.“ Das war im Nachhinein die Aussage eines Teammitglieds beim Interview. Und genau so eine Überraschung widerfuhr uns am Samstagmorgen, als wir sahen, dass sich unser Team um zwei Personen verkleinert hatte. Bei einem spontan zusammen gefundenen Team aus einander fremden Leuten, kann so etwas leicht passieren, wenn die Meinungen und Sichtweisen auseinander driften. Aber da der Countdown lief und die Zeit knapp war, konnten wir uns davon nicht aufhalten lassen. Denn das Motto des Samstags war Learn and Work. Verschiedene Experten aus der Wirtschafts- und Steuerberatung sowie unsere Hauptbetreuer drehten den ganzen Tag ihre Runden in den Gruppenräumen und unterstützten die Teams bei allen möglichen Fragestellungen. Auf dem Tagesplan standen eine Marktanalyse, das Programmieren des Prototypen, eine Wirtschaftsbetrachtung und das Aufstellen eines schlüssigen Business Model Canvas und der sogenannten Value Proposition. Ist unsere Idee marktfähig? Kann man überhaupt mit einer sozialen Idee Geld verdienen und ist dies moralisch vertretbar? Dies waren nur einige Fragen, die uns beschäftigten. Der Samstag wurde lang und die Köp-

fe rauchten nach 17 Stunden Arbeit bis in die frühen Morgenstunden des Sonntags. Wir verabschiedeten uns voneinander, um noch ein wenig Schlaf vor dem großen Tag und den letzten entscheidenden Stunden zu bekommen. Am Sonntagmorgen arbeiteten wir unter Hochdruck weiter an dem Prototypen und der finalen Präsentation. Nach harter Arbeit waren wir um kurz vor 17 Uhr erschöpft, aber auch sehr glücklich, weil unser finales Konzept stand. Wir hatten den „KarmaCollector“, mit dem begleitenden Motto „Einfach mal die Welt verbessern“ erschaffen. Unsere Geschäftsidee war die Folgende: Wir hatten durch eine Befragung herausgefunden, dass viele Leute Interesse an ehrenamtlicher Arbeit hatten, aber diese in der Realität sehr oft nicht zustande kam. Es gab also eine große Diskrepanz zwischen der Intention und dem tatsächlichen ehrenamtlichen Arbeiten. Den Ursachen dafür gingen wir auf den Grund und kamen schnell darauf, dass es zwar viel Nachfrage nach ehrenamtlicher Arbeit gab, aber man hierbei viel Zeit aufwenden musste, um das für sich Passende zu

finden. Als Lösung sahen wir eine Plattform, die als Grundlage einen Algorithmus hatte, der das passende Angebot mit dem passenden Gesuch zusammenbrachte. Dieses Matchen sollte ähnlich wie bei Tinder ablaufen, in dem man seine Präferenzen (z.B. zeitlich, sowie auch Fähigkeiten, Standort, Verfügbarkeiten etc.) angeben konnte. Die Plattform würde im Anschluss die Angebote auf anderen Seiten, wie z.B. dem DRK oder ähnlichem durchforsten und passende Angebote via Push-Nachricht dem Nutzer zukommen lassen. Für jede getätigte ehrenamtliche Arbeit sollte es als Belohnung sogenannte Karmapunkte geben. Diese könnten dann auf Karriereportalen wie LinkedIn in Form eines Zertifikats veröffentlicht werden, da ja jeder von uns weiß, wie wichtig heutzutage auch bei der Berufswahl das soziale Engagement geworden ist. Und wie macht der KarmaCollector Geld? Hier überlegten wir lange und kamen schlussendlich auf die Idee, dass Unternehmen die Karmapunkte ihrer Mitarbeiter kaufen könnten und diese ebenfalls auf Portalen, wie Kununu anzeigen lassen könnten. Da-

mit sich der Kreislauf des sozialen Unternehmens schloss, beschlossen wir, dass das erhaltene Geld in soziale Projekte gesteckt werden würde, womit sich dann die Unternehmen schmücken könnten.



Die Spannung und die Aufregung bis zur Präsentation, die maximal fünf Minuten dauern durfte, stiegen von Minute zu Minute. Die Jury bestand aus Prof. Reza Asghari (Lehrstuhl für Entrepreneurship TU Braunschweig), Nils Seebach (etribes), Ralf Geishauser (BANSON e.V.), Andreas Gruber (VWFS AG) und Richard Borek jr.. Unser Ideengeber hielt den finalen Pitch und der

Showdown verlief einwandfrei. Da wir die ersten waren, folgten im Anschluss die Präsentationen der anderen Gruppen. Es war spannend zu sehen, wie sich die kurzen Pitches vom Freitag weiterentwickelt hatten und wie viel Arbeit in die Geschäftsmodelle investiert wurde. Dann schließlich kam der Zeitpunkt der Verleihung. Es ging ganz schön langsam in Richtung Verkündung des ersten Plat-

zes, wo es für alle im Team eine schöne Überraschung war, als die Jury dann den KarmaCollector aufrief. Die harte Arbeit der vergangenen 54 Stunden, die Diskussionen und auch Meinungsverschiedenheiten hatten sich gelohnt. Der Sonntagabend klang beim Netzwerken zwischen Teams, regionalen Firmen und mit Entspannen beim ein oder anderen Glas Sekt, Wein oder Bier aus.

Eine Erkenntnis des Wochenendes ist, dass gerade für Studenten so

ein Start-up-Weekend eine tolle Möglichkeit ist, um über den Tellerrand zu schauen und auf eine kreative Weise die in den Vorlesungen theoretisch erlernten Inhalte und Methodiken anzuwenden. Außerdem lernt man viele neue Leute kennen, da das Netzwerken auch einen großen Teil ausmacht. Man kann sich in Interessengruppen zusammenfinden und es können tolle Ideen daraus entstehen, die weiter verfolgt werden. Es ist wirklich erstaunlich, wie viel man in so kurzer Zeit leisten kann.

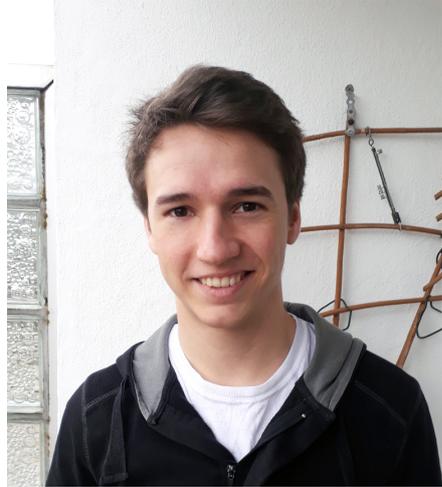
KARMACOLLECTOR

Calvin hilft

Zu Beginn des letzten Wintersemesters ist von der Fachschaft Maschinenbau eine Studienberatung ins Leben gerufen worden. Frei nach dem Motto von Studierenden für Studierende stehen euch zwei Aktive aus unseren Reihen für jegliche Fragen rund ums Studium zur Verfügung.



Wir haben schon einige Erfahrungen, was die klassischen Probleme von Studierenden angeht. Wenn ihr vor einem Problem steht, wurde dies bestimmt schonmal gelöst und wir helfen euch weiter. Ansonsten finden wir gerne



mit euch zusammen eine Lösung. Du kennst jemanden, der an einem Maschinenbaustudium interessiert ist? Gerne helfen wir Studieninteressierten bei ihrer Entscheidung, ob Maschinenbau der richtige Studiengang ist (wahrscheinlich ja). Was tun, wenn ich die Zeit für meine Bachelorarbeit verlängern will? Wo muss ich hin, wenn ich ein Auslandssemester machen will? Alles Fragen, die wir euch gerne beantworten. Besucht doch einfach mal unsere Homepage oder kommt direkt vorbei.

PAUL M. UND MATTHIAS R.

Motorradreise

Ich hatte gerade meine Bachelorarbeit abgegeben, schaute auf mein Handy und sah eine Nachricht von meinem Vater:

„Hey Kilian, meintest du nicht vor einem Jahr mal du möchtest mit dem Motorrad zum Nordkap? Ich hätte da genau das Richtige für dich.“

Was antwortet man auf sowas... Zwei Monate später stand ich neben meinem „neuen“ Motorrad, gepackten Taschen und einer groben Ahnung durch welche Länder ich fahren wollte (kommt zuerst Litauen oder Lettland?). Reiseroute? Das Nordkap liegt im Norden. Vorbereitung? Funktionswäsche und eine Bordsteckdose. Für alles andere hatte ich Internet und eine EC-Karte.



Nach einem Tag auf dem Motorrad baute ich abends kurz hinter der polnischen Grenze mein Zelt auf. Noch knappe 800km bis zur Fähre nach Finnland. Die nächsten dreieinhalb Tag bis Tallin fuhr ich durch tiefe Wälder und kleine Ortschaften, über Schotterpisten und an Feldern vorbei. Von Schnellstraßen hielt ich mich fern und der Rest ergab sich. Mein erstes Ziel hatte ich mir in Finnland gesetzt. Ich wollte nach Rovaniemi - auch bekannt als die Heimat des Weihnachtsmannes. Jetzt kann ich sagen: Wenn man zufällig mal in der Gegend ist, sollte man mal vorbei schauen, auch wenn es sehr kommerziell ist - Verpassen tut man aber auch nichts, wenn man es nicht tut. Funfact: Der Weihnachtsmann hat sogar seinen eigenen Freizeitpark, auch wenn meine Urlaubskasse den Eintritt nicht mit gemacht hat.

Also wieder auf den Bock und die restlichen 700km bis zum Nordkap in Angriff genommen. An der norwegischen Grenze ließ jedoch mein Wetterglück nach, aus strahlendem Sonnenschein wurde Hoch-

nebel und Regen. Dennoch ist die Halbinsel Magerøya einer der beeindruckendsten Orte, an denen ich bisher war. Acht Tage nach meiner Abfahrt in Braunschweig hatte ich plötzlich keine Straße mehr vor mir, nach gut 4000km bin ich am Nordkap angekommen. Eigentlich war der Plan an der norwegischen Küste Richtung Süden zu fahren, hätte mich nicht 500km nördlich des Polarkreises eine ausgewachsene Grippe eingeholt. Nach langem Hin- und Her habe ich mich dazu entschieden die Rückreise über Schweden anzutreten. Im Nachhinein die richtige Entscheidung, da die BMW fünf Tage später, nach genau zwei Wochen, auf der Öresundbrücke den Dienst verweigerte. Dank Abschleppdienst und Notreparatur habe ich es noch bis nach Deutschland zurück geschafft, die Reise war jedoch in Flensburg auf dem Parkplatz eines Burgerkings endgültig vorbei. Genau zwei Wochen und 7000km nachdem ich Braunschweig in Richtung Norden verlassen hatte.

KILIAN D.

Karohemd und... Maschinenbau

In diesem Artikel soll es um die Vorurteile gehen, die man dem ein oder anderen Studiengang gegenüber hat. Anfangen werden wir mit uns selbst und direkt mal mit dem ein oder anderen Vorurteil aufräumen oder dieses bestätigen.

Nur Männer

Das wohl hartnäckigste Vorurteil ist, dass es bei uns im Studiengang nur Männer gibt. Dieses können wir aber definitiv widerlegen! Auch wenn es im Maschinenbau nur ca. 10 bis 15% Frauen gibt, sind das auf die Masse gerechnet doch einige.

Alle Frauen sehen aus wie Männer

Da gerade zwei Frauen diesen Artikel schreiben, können wir dieses Gerücht guten Gewissens widerlegen. Vielleicht sind wir häufiger nicht ganz so aufgetakelt, wie die Mädels aus manch anderem Studiengang, aber auch uns ist es nicht egal, wie wir rumlaufen. Wir geben aber zu, dass auch wir morgens ab und zu lieber eine viertel Stunde länger schlafen, als uns zu schmin-

ken, besonders wenn ein Tag in der Bibliothek bevorsteht.

Und außerdem studieren Frauen nur Maschinenbau, um einen gutverdienenden Mann zu finden

Wie man vielleicht aus dem vorherigen Punkt sehen kann, kann das so auch nicht stimmen. Wenn wir Maschinenbau nur studieren würden, um einen gutverdienenden Typen zu finden, würden wir uns auch für einen Tag in der Bib stylen, wenn wir überhaupt in die Bib gehen sollten. Lernen müssten wir dann ja auch nicht mehr... Gott sei Dank hält sich dieses Gerücht eher nur noch bei der älteren Generation.

Alle Maschinenbauer tragen Karohemd

Ja, tun sie, aber tun andere ja auch. Vielleicht tragen die Maschbauer häufiger mal ein Karohemd, das könnte aber daran liegen, dass sie sich auch gerne mal selbst auf die Schippe nehmen.

Trinken viel und gerne Bier

Absolut!!! Auch wenn Ausnahmen, die Regel bestätigen.

Unterhalten sich den ganzen Tag über Autos und ähnliches und reparieren sie auch selbst

Das stimmt wohl. Gefühlt jeder zweite Maschbauer schraubt an seinem Auto oder Motorrad rum, oder an sonstigen Fortbewegungsmitteln und tauscht sich auch darüber aus. Ein weiteres sehr beliebtes Thema, das in Gesprächen vermutlich aber noch häufiger aufkommt, ist ob Star Wars denn auch wirklich so umsetzbar wäre und was alles nicht möglich ist.

Alle wollen Autos bauen

Die meisten Studierenden findet man tatsächlich nicht im KFZ, sondern im Allgemeinen Maschinenbau, aber auch die anderen Vertiefungsrichtungen sind gut gefüllt.

Flirten und Anmachsprüche

Das Flirten muss der ein oder andere vielleicht nochmal üben, aber Grundpotenzial ist auf jeden Fall vorhanden. Und damit ihr einen Einblick bekommt, was vielleicht

nicht funktioniert, haben wir für euch mal unsere Top 5 der schlechtesten Anmachen gesammelt, die wir in unserem Studium bisher bekommen haben und ohne Gewichtung für euch aufgeschrieben. Diese Liste könnten wir aber noch um einige erweitern.

Du studierst Maschinenbau?! Du siehst ja sogar aus wie eine Frau.

Du bist so schön. Du bist so wunderschön. Du bist viel zu schön für mich.

Kannst du mir deine Telefonnummer geben? Ich hab meine verloren. (Wobei dieser regelmäßig als Scherz gebracht wird.)

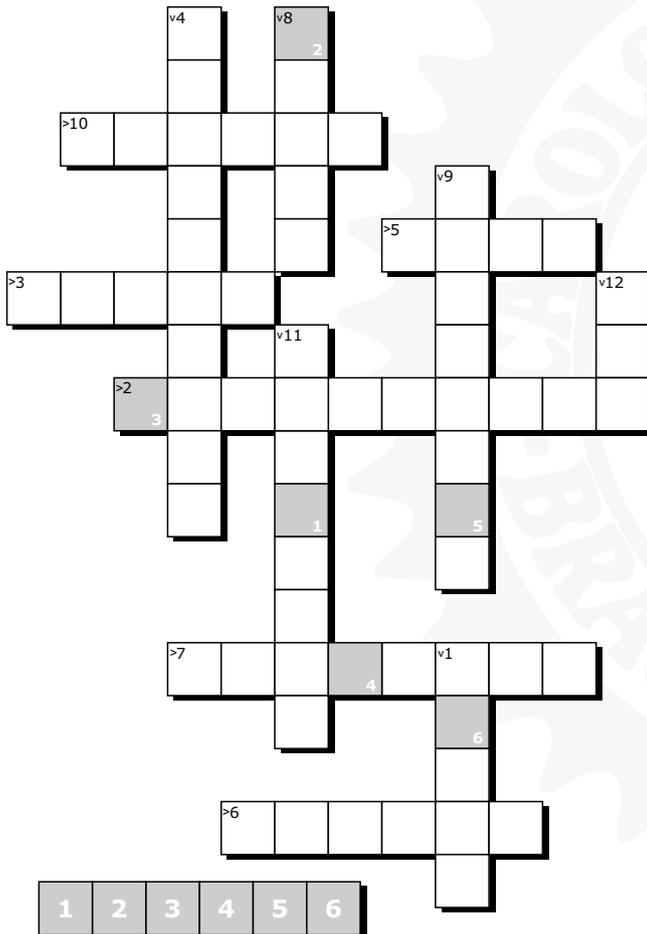
Ey geiler Arsch! (Untermalt mit einem Schlag auf den Hintern)

Ey Süße, ich habe noch einen Platz neben mir im Bett frei. Kommst du vorbei?

LUISA H. UND FENJA A.

Kreuzwörterrätsel

1. Professor von ET1?
2. Kaffeemaschine im C3? (Ein Wort)
3. Kurzform Studierendenparlament?
4. Stammwürze Bier? (Bindestrich)
5. Vorname der Präsidentin?
6. Spitzname Raum Pk15.1?
7. Früher hergestellt im Grotrian?
8. Mischkristallart?
9. Gefürchtete physikalische Größe?
10. Kostenlose Skripte und Klausuren?
11. Standort der Fachschaft?
12. Abk. Allgemeine Prüfungsordnung?



Das Studierendenhaus

Viele von euch haben vielleicht schon das (gift) grüne Gebäude am Langen Kamp gesehen, den „Masch.Bau“.

Seit Herbst 2016 ist das Gebäude fertiggestellt und kann von Studierenden aller Fachrichtungen genutzt werden. Zur Verfügung stehen 88 Lernplätze, die sich auf neun Lernräume für bis zu vier Personen, sieben Lernräume für bis zu sechs Personen und sechs einzelnen Lernplätze aufteilen. Die Lernräume können, nachdem man sich vorher registriert hat, auf der Internetseite der Fakultät für Maschinenbau rund um die Uhr und sieben Tage die Woche gebucht/reserviert werden. Für den Zutritt zum Gebäude benötigt ihr nur euren Studierendenausweis, mit dem ihr vor Ort eure Buchung bestätigt und den entsprechenden Raum aufschließen könnt.

Die Lernräume sind mit Steckdosen ausgestattet und natürlich ist das Eduroam-Netzwerk der TU

verfügbar, sodass auch ein Lernen mit Laptop, Tablet oder ähnlichem möglich ist.

Außer den Lernräumen ist im Masch.Bau auch die Fachschaft Maschinenbau, die Studierendenvertretung der Fakultät 4, zu finden, nicht zu verwechseln mit der Geschäftsstelle der Fakultät 4. Zudem findet ihr hier die Klappe, in der ihr euch mit Skripten und Altklausuren versorgen könnt.

Um eine möglichst angenehme Lernatmosphäre zu gewährleisten wurde von der Fakultät eine Hilfskraft angestellt, die regelmäßig den Zustand der Lernräume überprüft und ggf. Probleme meldet. Trotzdem ist eure Mithilfe von Nöten, weshalb wir euch darum bitten bei Benutzung der Räume eure Glas-, Pfandflaschen und Pizzakartons nach dem Lernen wieder mitzunehmen und selber zu entsorgen, da dies nicht von der Reinigungskraft übernommen werden kann.

MARCEL G.



Das Carolo Campus Café, kurz C³, findet ihr im ersten Stockwerk des Grotrians, also genau dort, wo sich bis 2016 auch die Fachschaft Maschinenbau befand. Durch den Auszug der Maschbauer haben sich unsere Räume stark verändert. Beispielsweise ist eine neue Sitzlandschaft entstanden, die perfekt dafür geeignet ist, einfach mal vom stressigen Uni-Alltag zu entspannen. Dabei macht euch eine leckere Tasse Cappuccino oder ein Latte Macchiato aus unserer hochwertigen Siebträgermaschine schnell wieder munter, um weiterlernen zu können.

Die tägliche Ladung Koffein bekommt ihr bei uns zum Selbstkostenpreis, das entspricht etwa einem Euro. Auch in diesem Semester wird das Café von freiwilligen Barista, genauer von Studierenden aus verschiedenen Fakultäten und Semestern, betrieben. Bei uns könnt ihr euch mit euren Kommilitonen*innen – auch aus anderen Studiengängen – bei uns über Vorlesungen und Freizeit austauschen.



Das Café bietet dabei eine nette Abwechslung zum restlichen Campus, denn hier seid ihr ungestört und habt nebenbei den vielleicht besten Espresso Braunschweigs vor euch. Gern dürft ihr uns über die Schulter gucken und von uns etwas über unseren Kaffee erzählen lassen. Wenn euch das noch nicht genug ist, könnt ihr euch



gern für einen Barista-Crashkurs anmelden und eure eigenen Getränke produzieren. Dazu benötigt ihr keinerlei Vorkenntnisse, denn die meisten von uns haben auch von null angefangen. Wir suchen übrigens auch immer neue Leute, die mit uns das Café betreiben wollen. Schickt uns einfach eine

Mail an fs-cafe@tu-bs.de! Neben den normalen Schichten und den Kursen haben wir auch andere Aktionen geplant. Mehr Informationen dazu sowie unsere regulären Öffnungszeiten findet ihr auf Facebook. Wir freuen uns, wenn ihr mal bei uns vorbeischaut!

EUER C³-TEAM

Die Geschäftsstelle der Fakultät 4

Interview mit dem Geschäftsführer der Fakultät für Maschinenbau *Dipl.-Ing. Clemens Eichhorn* und der Verantwortlichen für Öffentlichkeitsarbeit *Dipl.-Jur. Elke Hennig*

Was ist die Fakultät und welche Hauptaufgaben hat sie?

Eichhorn: Die Fakultät für Maschinenbau ist eine von sechs organisatorischen Einheiten an der TU. Sie umfasst die Mitarbeiter/innen, die Studierenden, die einen unserer Studiengänge belegen und den Bereich der Lehre. Die Geschäftsstelle als ein Teil der Fakultät hat u.a. die Aufgaben des Prüfungsamtes, des Praktikantenamtes und der Studienberatung. Der Begriff ist aber eigentlich größer zu greifen und die Aufgaben entsprechend vielfältig: Lehre, Forschung, Mitarbeit in Gremien, Selbstverwaltung und vieles mehr.

Was unterscheidet die Fakultät 4 von den anderen Fakultäten?

Hennig: Zunächst einmal muss

ich sagen: Unsere Studiengänge, die uns ganz besonders auszeichnen. (Lacht)

Unsere Studiengänge sind sehr stark nachgefragt, dass sieht man ja an der Zahl der Erstsemester, die jedes Jahr neu bei uns anfangen, was uns natürlich sehr freut aber eben auch vor große Herausforderungen stellt. Die Fakultät beinhaltet 25 Institute mit ihren Mitarbeitern was eine große Anzahl an Mitarbeitern ausmacht, die bei uns tätig sind. Zudem sind wir eine sehr forschungsstarke, aktive Fakultät. Wir haben eine hohe Beteiligung an Forschungszentren wie z.B. NFF, NFL, viele Kooperationen wie z.B. mit der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt, wir sind also auf ganz vielen Ebenen auch mit außer-universitären Partnern aktiv und das macht natürlich unsere Forschungsstärke aus, die sich dann natürlich auch in der Attraktivität

für Studierende spiegelt. Auch bei den LehrLeo-Wettberwerben tauchen wir immer wieder auf, was uns sehr freut, weil wir dadurch sehen, dass die Studierenden unsere Lehrangebote attraktiv finden und sich angesprochen fühlen. Eichhorn: Was die Fakultät besonders macht, nochmal aus einem anderen Blickwinkel: Zum Einen sind Ingenieur*Innen sehr lösungsorientiert. Das hilft uns an vielen Stellen, wenn der Alltag an der Fakultät gemeistert werden muss. Seien es neue Professuren oder andere Herausforderungen, man ist als IngenieurIn sehr lösungsorientiert und geht die Probleme an. Ein weiterer Punkt der aus meiner Sicht besonders an der Fakultät IV ist: Wir haben nur eine sog. Lehreinheit, d.h. die Fakultät für Maschinenbau besteht überwiegend aus Maschinenbauern. Fakultäten mit einem breiteren Fächerprofil müssen aufgrund der vielfältigen fachlichen Akteure mit jeweils unterschiedlichen Ausprägungen und Sprachen zunächst gemeinsame Entscheidungen und Konsens finden. Wenn es nun darum geht, dass sich die Fakultät weiterentwickelt, dann ist

das für uns im Maschinenbau deutlich leichter, man will (in weiten Teilen) in die gleiche Richtung gehen.

Wie sind die verschiedenen Fakultäten der TU miteinander verknüpft?

Hennig: Ich denke, die engste Kooperation haben wir mit der Fakultät I im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen-Maschinenbau, durch unseren gemeinsam angebotenen Studiengang, da werden auch die Urkunden durch beide Dekane verliehen. Das ist eine der sichtbarsten und deutlichsten Kooperationen, die auch sehr gut funktioniert. Es gibt dann ja auch noch die interdisziplinären Studiengänge, wie z.B. Messtechnik und Analytik, Nachhaltige Energietechnik und Pharmaingenieurwesen, in denen dann Teile der Vorlesungen von anderen Fakultäten gehalten werden.

Eichhorn: Man kann auch hier die Bereiche unterscheiden: Im Bereich Forschung kann man hinter vorgehaltener Hand sagen, es ist gelegentlich leichter einen ex-

ternen Projektpartner zu finden zu seinem Thema als in unmittelbaren Nachbarschaft. Da ist man doch noch recht abgegrenzt und tauscht sich zu wenig aus, das ist sicherlich ein Punkt, an dem man noch arbeiten muss. Einen wichtigen Schritt in diese Richtung stellen die gemeinsamen Forschungszentren dar, in denen interdisziplinär geforscht wird. Im Bereich des Studiums ist man durchaus mehr miteinander verwoben. Im Bereich der Prüfungsämter haben wir einen sehr regen Austausch, wir schauen also, dass wir möglichst einheitlich arbeiten, ein einheitliches Vorgehen haben. Auch auf der Ebene der Geschäftsführung tauschen wir uns sehr regelmäßig aus.

Was macht die Geschäftsstelle der Fakultät?

Henning: Für die Studierenden ist die Geschäftsstelle erste Anlaufstelle für Fragen rund ums Studium ganz allgemeiner Art. Das geht los zu Beginn des Studiums, wenn es um einen Praktikumsnachweis geht oder man dazu Fragen hat, z.B. wo man sein Praktikum über-

haupt machen kann - dann ist unser Praktikantenamt erste Anlaufstelle und entsprechend stark frequentiert. Dann haben wir noch das Prüfungsamt, das sich um alles kümmert, was mit den Prüfungen zu tun hat, also z.B. die Prüfungstermine und die Anmeldung zu den Prüfungen, Anerkennung von im Ausland erbrachten Leistungen usw., wenn es darum geht wie es im Studium weitergehen kann, dann kann ich empfehlen sich bei der Studienberatung einen Rat zu holen. Für Doktoranden ist die Geschäftsstelle Anlaufstelle, wenn sie sich in einem Promotionsverfahren befinden oder gerade frisch starten. Auch da müssen ja gewisse Verwaltungsabläufe im Hintergrund beachtet werden, es muss z.B. eine Zulassung bei der Fakultät eingeholt werden, dass man überhaupt bei uns promovieren darf.

Eichhorn: Neben dem bereits genannten Promotionsbüro, der Studienberatung und dem Praktikantenamt, beinhaltet die Geschäftsstelle auch das Studiengangmanagement, das sich um die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Studiums kümmert. Auch

die Öffentlichkeits- und Alumniarbeit ist an der Geschäftsstelle angesiedelt.

Mit welchen Problemen können sich Studierende an Fakultät und Geschäftsstelle wenden?

Hennig: Mit sehr sehr vielfältigen Angelegenheiten. Die meisten Anfragen, die uns erreichen, sind solche bezüglich der Studienberatung. Das kann wirklich alles sein, von rein fachlichen Fragen, z.B. „Was muss ich beachten, wenn ich einen Doppelabschluss an einer Partneruni im Ausland erwerben möchte?“, bis hin zu persönlichen Themen, dass man z.B. nicht weiß, wie es mit dem Studium weitergeht.

Eichhorn: Also etwas abstrakter gesprochen heißt das, Studierende können zu uns kommen mit allen Fragen rund ums Studium. Informativ beantworten können wir alle Fragen zum verwaltungstechnischen Ablauf des Studiums. Was wir nicht machen, ist eine fachlich inhaltliche Beratung - wir können also nicht beantworten ob man besser Fach A oder Fach B belegen

sollte. Auch machen wir keine Lebensberatung, wenn es Leuten also persönlich nicht gut geht und das Studium entsprechend darunter leidet, dann können wir sie nur auf bestimmte Stellen an der Uni oder außerhalb weitervermitteln.

Was ist ein Service der Fakultät, von dem Studierende nicht wissen, dass die Fakultät ihn leistet?

Eichhorn: Wir richten den Tag des Maschinenbaus aus!

Hennig: Naja, so ein bisschen betrifft das unsere Homepage, auf der wir eine Fülle an Informationen bereitstellen, z.B. stehen hier die Termine für die Prüfungsanmeldungen. Um informiert zu sein, reicht es also aus, ab und zu mal auf unsere Homepage zu schauen. Wir haben auch eine Facebookseite, auf der wir auf interessante Veranstaltungen und Projekte hinweisen und auch hier freuen wir uns natürlich über viele Besucher und viele Likes. Was viele auch nicht wissen, ist, dass man sich auch schon während der Studienzeit bei unserem *AlumnING*-

Programm registrieren kann. Wir sind da ganz offen und freuen uns über ein breites Spektrum an Mitgliedern. Die Treffen leben auch einfach vom generationenübergreifenden Austausch. Also wie gesagt, gerne auch schon während des Studiums registrieren und einfach mal gucken, was wir so machen und vielleicht trifft man ja auf dem ein oder anderen Treffen interessante Gesprächspartner und kann so ein Netzwerk aufbauen, das auch nach dem Studium noch hilfreich sein kann. Gerade wenn es um den Berufseinstieg geht, kann das wirklich hilfreich sein, weil auch einige Leute dabei sind, die als Mentoren aktiv sind und vielen Studierenden schon geholfen haben sich zu orientieren. Diesen Pool an Wissen sollte man einfach für sich nutzen. Also an dieser Stelle eine herzliche Einladung an alle Studierende sich zu registrieren und an den Treffen teilzunehmen.

Was ist ein Service der Fakultät, von dem Studierende nicht wissen, dass die Fakultät ihn nicht leistet?

Eichhorn: Wir vergeben oder

vermitteln keine Praktika! Das Praktikantenamt ist lediglich für die Rahmenbedingungen zuständig, dabei geht es bei den Praktika eben auch darum, dass man mal einen Bewerbungsprozess eigenverantwortlich durchläuft, der ja bei Praktika eher etwas kürzer ist, aber für viele eine erste Bewerbungserfahrung darstellt. Was auch so in diese Richtung spielt, betrifft hauptsächlich externe Masterinteressierte, die oftmals schon vorab gerne überprüfen lassen wollen, ob sie an der TU zugelassen werden oder welche Fächer sie sich ggf. bei einem Hochschulwechsel anerkennen lassen können. Das ist ein Service, den wir so nicht anbieten. Klar, im Bewerbungsverfahren wird das überprüft und Auskunft darüber gegeben, aber vorab auf Verdacht können wir das bei der großen Zahl der Anfragen einfach nicht leisten.

An welchen Projekten arbeitet die Fakultät momentan und wie können sich Studierende ggf. einbringen?

Hennig: Ganz brandaktuell ist natürlich die Exzellenzinitiative,

das ist so momentan das große Fakultätsthema. Wir haben die Unterlagen dafür gemeinsam mit den Projektpartnern DLR und Leibniz Universität Hannover eingereicht und im Herbst wird entschieden, ob wir ein sog. Exzellenzcluster werden, also zu den Unis mit exzellenten Förder- und Karrierebedingungen zählen. Wenn das klappt, gibt es große Unterstützung für die Forschung.

Eichhorn: Aber eben auch große Aufgaben, denen wir dann nachkommen müssen. Es geht dabei um mehrere Millionen Euro an zusätzlichen Geldern für die TU, es kommen dann auch einige neue Professuren dazu. Es wird viel geforscht, Ergebnisse müssen präsentiert werden - eine große Aufgabe für alle Beteiligten. Wobei man auch hier unterscheiden muss zwischen Forschung und Lehre, denn in der Lehre wird man als Studierende/r wahrscheinlich kaum etwas davon mitbekommen. Klar, das wird durch die Medien gehen, aber deswegen wird der sichtbare Sanierungsstau nicht unmittelbar verschwinden.

Henning: Ich denke, das inspiriert viele und wird unseren Studierenden ermöglichen, an spannenden Forschungsthemen zu arbeiten, die es so an keiner anderen Stelle gibt.

Das andere Thema, das uns momentan beschäftigt, ist natürlich der Umbau der Geschäftsstelle, der uns vorübergehend an den Langen Kamp geführt hat und über das Jahr hin läuft. Wir sind schon sehr gespannt, wie es am Ende aussehen wird. Es wird auf jeden Fall schöner und besser werden. (Lacht)

Eichhorn: Ein weiteres Projekt, für mich auch persönlich ein besonderes Anliegen, ist an vielen Stellen noch weitere Prozesse zu digitalisieren. Wir haben es bspw. bisher als einzige Fakultät so eingerichtet, dass auch Abschlussarbeiten digital hochgeladen und bei der Fakultät eingereicht werden müssen, die dann automatisch an den Erstprüfer weitergeleitet werden. All solche Prozesse, bedingt dadurch, dass wir eben viele Massenstudiengänge haben, sind Punkte, die wir in den letzten Jah-

ren angestoßen haben und in denen wir auch sehr erfolgreich waren. Daran möchte ich auch weiterhin arbeiten, um zu schauen: Wo haben die Studierenden Kontakt mit uns und wo kann dieser digital erfolgen. D.h. wo wird eine eigenhändige Unterschrift benötigt und wo würde auch eine TAN ausreichen. Ziel ist es, damit mehr Zeit zu schaffen für die Studierenden mit wirklich schweren Problemen, wo z.B. ein Studienabbruch droht oder Studierende einfach eine intensivere Beratung brauchen, damit wir uns diese Zeit nehmen können, ohne mehr Mitarbeiter/innen zu benötigen.

Einbringen können sich Studierende in die Fakultätsarbeit am besten als studentische Hilfskräfte. Hier sucht die gesamte Fakultät immer neue Mitarbeiter/innen. Wenn es um den Bereich des Studiums geht, kann ein Engagement bei der Fachschaft viel bewirken.

Hennig: Auch über die diversen bereits existierenden Programme wie z.B. das *Scout-Programm* oder

das *SOS-Projekt* kann man sich natürlich unmittelbar für seine Fakultät einbringen.

Was hat sich die Fakultät für das kommende Semester vorgenommen?

Eichhorn: Wir werden wieder den Tag des Maschinenbaus, unsere große Absolventenfeier, in der Stadthalle ausrichten.

Hennig: Wir werden wieder sehr sichtbar sein bei der TU-Night. Da wird es wieder spannende Angebote geben von den diversen Instituten. Wir werden natürlich mit Studienberatung vor Ort sein. Wir freuen uns immer über Anregungen von Studierenden über Dinge, die wir mal ausprobieren oder ändern sollten. Dazu können Sie gerne jederzeit bei uns vorbeikommen oder uns über unsere Homepage oder Facebookseite kontaktieren.

Wir danken Frau Hennig und Herrn Eichhorn für das Gespräch.

SONJA P. UND PHILIPPE P.

Steckbrief:

Dipl.-Jur. Elke Hennig

Elke Hennig studierte Jura an der Universität Göttingen, eröffnete nach dem juristischen Referendariat und der Geburt ihrer Tochter eine Koch- und Weinschule und ging nach einigen Jahren zurück an die Universität Göttingen, wo sie im Alumnibüro der Pressestelle arbeitete. Seit Ende 2012 ist sie an der Fakultät für Maschinenbau der TU Braunschweig für die Öffentlichkeitsarbeit und das *AlumnING.-Programm* verantwortlich.

Dipl.-Ing. Clemens Eichhorn

Clemens Eichhorn studierte von 1996 bis 2002 Maschinenbau an der TU Braunschweig, davon ein Jahr in England und engagierte sich seit Studienbeginn in der Fachschaft seiner Fakultät. Er begann noch während des Studiums als HiWi für die damals neu entstandene Geschäftsstelle der Fakultät für Maschinenbau zu arbeiten und blieb nach dem Studienabschluss dort, um maßgeblich deren Aufbau mitzugestalten. Seit einigen Jahren ist er Geschäftsführer der Geschäftsstelle und dort neben der Unterstützung des Dekans u.a. für die Personalführung sowie die Verwaltung der Finanzen der Fakultät verantwortlich.

Freibier für ALLE

Naja nicht ganz, ABER wir haben jetzt eure Aufmerksamkeit. Denn eigentlich hieß der Auftrag schreibt mal etwas über Hochschulpolitik. Doch sind wir mal realistisch, bei einer Wahlbeteiligung von unter 10 Prozent ist es offensichtlich, dass dieses Thema nicht so viel Interesse weckt. Vielleicht liegt es aber ja auch gar nicht an mangelndem Interesse seitens der Studierenden, sondern ist vielmehr ein Zeichen von Ratlosigkeit. Also schnappt euch ein Bier und dann ist der folgende Text auch gar nicht mehr so trocken.

Fangen wir erst einmal damit an was HoPo eigentlich ist. Hochschule und Politik, das sind zwei Worte, die eigentlich jedem etwas sagen. Also brauchen wir da auch nicht weiter ausschweifen. Im Prinzip geht es darum, im Dialog mit den Professoren das Studium für euch und uns so angenehm wie möglich zu gestalten und die Interessen der Studierenden zu vertreten und durchzusetzen. Hierfür gibt es verschiedene Gremien, in denen wir Studis mal mehr mal we-

niger etwas zu sagen haben.

Nun aber mal ein paar konkrete Beispiele, was wir Studis eigentlich in der HoPo machen. Da ist zum einen die nicht unwesentliche Summe an Geldern, über die das Studierendenparlament, kurz Stupa, verfügen kann. Oder die Studienqualitätsmittel, von denen unter anderem ein großer Anteil eurer Tutorien, Exkursionen, Laborausrüstungen oder sonstige Verbesserungen der Lehre bezahlt werden. Der AStA, der sich zum Beispiel für unser Semesterticket, das Kulturticket und Studierende in finanzieller oder sozialer Not einsetzt, gehört auch zur HoPo, da er am Anfang jedes Semesters vom Stupa gewählt werden muss.

Und nun haben wir auch schon über die Hälfte geschafft, also nehmt noch einmal einen großen Schluck und weiter geht's...

Nicht zu vergessen für die HoPo sind nämlich noch die anderen Statusgruppen, wie die Profen oder die Fakultät. Denn wenn auch die

Meinungen zwischen uns manchmal auseinander gehen und Kompromisse mit dazugehören, haben wir es in den letzten Jahren geschafft, ein gutes Verhältnis zueinander aufzubauen. Zu den Ergebnissen zählen z.B. mehr Lernplätze, Intensivkurse, die OE und vieles mehr. Auch was die Prüfungspläne, die Qualität der Veranstaltungen (Evaluation) und den zeitlichen Aufwand der Vorlesungen, Übungen und Praktika angeht, sind wir in regem Austausch. Also, es gibt Hoffnung! Vieles von dem, was wir machen, bekommen zum Glück die meisten von euch gar nicht so richtig mit. So sitzen wir zum Beispiel auch im

Prüfungsausschuss und legen ein gutes Wort für euch ein, wenn es um Exmatrikulation, Anerkennung von Prüfungen oder auch weniger schwerwiegende Probleme im Studium geht. Aber kommen wir wieder zurück zu den positiven Dingen. Wir freuen uns, dass ihr unseren Text bis zum Ende durchgelesen habt und hoffen, dass wir euer Interesse wecken oder zumindest zeigen konnten, dass HoPo gar nicht so unwichtig für uns alle ist.

In diesem Sinne PROST und einen guten Start ins Semester!

DOREEN D., LISA B.
UND FENJA A.



Der Ursprung der Klappe liegt bei der Fachschaft Maschinenbau und reicht bereits über 30 Jahre zurück. Früher mussten Altklausuren gegen Pfand ausgeliehen und eigenständig vervielfältigt werden. Seit damals hat sich viel geändert. Heutzutage besteht die Klappe nicht mehr nur aus Mitgliedern der Fachschaft, sondern aus Studierenden mehrerer Fakultäten. Bei uns könnt ihr euch Altklausuren und andere Lernmaterialien zu verschiedenen Modulen der Fakultät 4 und der Wirtschaftswissenschaften auf unserer Homepage herunterladen oder in Papierform kostenlos mitnehmen; bei Letzterem ist eine Bestellung per

E-Mail notwendig. Seit 2015 verfügen wir über Skripte der Fakultät 4 und der Wirtschaftswissenschaften. Diese kosteten ursprünglich 1 Euro, mittlerweile können wir diese kostenlos zur Verfügung stellen. Darüber hinaus können alle Studierenden der TU Braunschweig bei uns für zwei Cent pro Blatt ihre selbst mitgebrachten Dateien ausdrucken lassen. Weitere Informationen zu unseren Serviceangeboten findet ihr auf unserer Homepage. Ihr findet uns im Studierendenhaus Masch.Bau, Langer Kamp 19D.

LENA P.



Impressum

Auflage:

500 Exemplare

Erschienen April 2018

Druck:

Flyeralarm GmbH

Willy-Brandt-Straße 55

20457 Hamburg

Redaktion und Layout:

Philippe Panten

Sonja Prinz

Luis Fernández Laser

Autorinnen und Autoren:

Antonio D.

Doreen D.

Fenja A.

Julia W.

Kilian D.

Lena P.

Luisa H.

Marcel G.

Matthias R.

Paul P.

TU Braunschweig

Fachschaft Maschinenbau

Langer Kamp 19 D

38106 Braunschweig

✉ fs4-redaktion@tu-bs.de

🌐 www.tu-bs.de/fsmb

Die Verantwortung für den Inhalt der Artikel tragen die AutorInnen!

Für ggf. versehentlich nicht vollständig geschlechtergerechte Ausformulierungen der Artikel möchten wir uns entschuldigen.

Lösungen:

- *Zum Zeitpunkt der Begegnung sind beide Fahrzeuge gleich weit von Nürnberg entfernt.*
- *Auf welchem Weg würde mich der andere Wächter schicken, wenn ich ihn nach dem richtigen Weg frage?*



03.April - SS2018



01.Mai - Tutorenanmeldung



05.Mai - C³-Konzert



20.Mai - Exkursionswoche



Maschbau Party



13.Juni - Klausurenanmeldung



Intensivkurse



15.Juli - Vorlesungsfreie Zeit



Oktober - WS2018/2019

